

Eine «Investition», die sich lohnt

Community Affairs Schweiz

Ob aktiv im Freiwilligeneinsatz oder mit einer unterstützenden Spende – die UBS-Mitarbeitenden haben im Rahmen von Community Affairs viele Möglichkeiten, sich sozial zu engagieren. Ein Gewinn für alle Beteiligten, wie die beiden Beispiele aus dem Employee-Volunteering- und Employee-Donations-Programm zeigen.

von Kathrin Cuomo

Was haben ein Landschaftsgarten in der Schweiz und der Gorongosa-Nationalpark in Mosambik gemein? Beide sind naturverbunden und Teil des Employee-Volunteering- und Employee-Donations-Programms von Community Affairs Schweiz.

Erster Schauplatz ist das sechs Hektar grosse Gelände der Lukasha-Stiftung in Grabs (St. Gallen). Hier wird gehämmert, gegraben, geschleppt, gekarrt ... Während vier Tagen leisteten rund 20 UBS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Herbst einen freiwilligen Einsatz im Landschaftsgarten. Gemeinsam mit Behinderten



Kathrin Cuomo arbeitet im Team Communication Services bei Employee Communications, UBS Zürich.

bauten sie einen Weg – doch keinen simplen, sondern einen ganz speziellen. Ziel des Projektes «Schule des Gehens» ist es, die Sinneswahrnehmung, die Kreativität und den zwischenmenschlichen Austausch zu fördern. «Mit jedem Stein, den ich legte, habe ich das Ziel gespürt», erzählt Manuela Borter. Dabei war der Weg für die Mitarbeiterin von Risk Management Solutions spannender als das Ziel selbst. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Behinderten bedeutete für sie eine wertvolle Erfahrung: «Mit jeder Stunde des Zusammenseins wuchsen die feinen Bande im Team. Es war herrlich, wie schnell die anfänglichen Hemmschwellen gegenüber den Behinderten fielen. Nach dem Motto, jeder leistet, was er kann, wurde ein wunderschönes Teilprojekt realisiert.»

«Der Einsatz gab mir ein nachhaltiges Glücksgefühl»

«Wir wollen zwischenmenschliche Barrieren abbauen und Verständnis für Menschen mit Behinderung aufbauen. Unsere Vision ist es, einen Ort zu schaffen, der den Lebensalltag der im Lukasha lebenden Menschen bereichert», erklärt Berndt Vogel, Leiter der «LandschaftsSINNfonie». Zusammen mit Geschäftsleiter Hubert Hürlimann verwandelte er die ehemalige Gärtnerei in einen Landschaftsgarten, wo die Behinderten arbeiten und teilweise auch wohnen. «Schön ist es, dass eine Bank wie die UBS nicht nur hohe Gewinne erzielt, sondern sich auch sozial engagiert», erklärt Hubert Hürlimann. «Die UBS-Mitarbeitenden haben tatkräftig Hand angelegt und sich schnell integriert. Wir erlebten sie insgesamt als sehr hilfsbereit, flexibel und unkompliziert», so die einhellige Meinung beider Initianten.

Manuela Borter kann dieses «Erlebnis der Sinne» nur weiter empfehlen. «Die Schule des Gehens war für mich Schule des Lebens.» Der Einsatz gab ihr ein «nachhaltiges Glücksgefühl». Noch heute steht sie im Kontakt mit den anderen Beteiligten. Sie alle erzielten mit ihrem Einsatz im Lukasha für sich persönlich «einen maximalen return».



Manuela Borter von UBS genoss es, beim Projekt «Schule des Gehens» kreativ zu sein und dabei die Sinne stärker wahrzunehmen.



Dank Einsatzes des WWF erholt sich die Wildpopulation im Gorongosa-Nationalpark von Mosambik langsam wieder.

Mehr Informationen zu Community Affairs Schweiz

- Auf der Homepage: goto/community-affairs-switzerland
- Bitte registrieren Sie sich auf dieser Homepage, damit Sie regelmässig über die neusten Projekte informiert werden.
- Bei Fragen schicken Sie bitte eine E-Mail an: communityaffairs-switzerland@ubs.com



Für Manuela Borter war der Kontakt mit behinderten Menschen (hier mit Philip) ein bereicherndes Erlebnis.

Nationalpark in Mosambik wieder neu belebt

Der zweite Schauplatz liegt über zehn Flugstunden entfernt in Afrika. Der Gorongosa-Nationalpark in Mosambik ist 3500 Quadratkilometer gross und beherbergt neben einer Vielzahl von Vögeln unter anderem viele Antilopenarten, Elefanten und Löwen. 1960 gegründet, war er zur Blütezeit sogar noch die grössere Touristenattraktion als der Krüger-Nationalpark in Südafrika. 1983 musste er wegen des Bürgerkriegs geschlossen werden. «Damals gingen 95 Prozent der Wildbestände verloren. Damit war der Park in Mosambik praktisch tot», erklärt Doris Calegari, Leiterin des Gorongosa-Projekts.

1997 begann der Wiederaufbau. Mit Spenden, unter anderen von UBS und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bietet der WWF Schweiz hier hauptsächlich Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist, den Tieren einerseits den Lebensraum zu sichern. Andererseits soll der Park selbsttragend werden, sodass er wieder von den eigenen Landsleuten unterhalten werden kann. «Bis Ende 2008 wollen wir ihn in die Selbstständigkeit entlassen», so Doris Calegari.

Zu diesem Zweck wurde im Park eine Schule für Wildhüter aufgebaut. Mit einem Beitrag von 250 Schweizer Franken pro Person unterstützt der WWF den zwei- bis dreimonatigen Kurs. Von 2001 bis 2005 wurden 1000 Personen ausgebildet. Durch den neu organisierten Park entstehen für die lokale Bevölkerung ausserdem neue Arbeitsplätze. Gleichzeitig wird der Tourismus wiederbelebt. Doris Calegari besucht den Park regelmässig, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Natürlich wird vom WWF auch streng kontrolliert, wohin die Spendengelder, unter anderen von den UBS-Mitarbeitenden, fliessen.

Den Wildhund vor dem Aussterben bewahrt

Dank der Aufklärungsarbeit und dem Wissenstransfer durch den WWF erholt sich die Wildpopulation langsam wieder. Beispiel: Beherbergte der Park zu Hochzeiten 12 000 Elefanten, sank deren Bestand dramatisch gegen 100 Tiere und stieg bis heute wieder auf 300 «Dickhäuter» an. Damit nicht genug: Mit dem erfolgreichen Schutz des stark bedrohten Wildhundes leistet der Park weltweit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung dieser Tierart.

Doris Calegari freut es dabei besonders, dass sich die Ausbildner im Park leidenschaftlich einsetzen – nicht nur aus Liebe zum Tier, sondern auch zur eigenen Heimat. Mit dem Projekt wurden viele positive Impulse freigesetzt. Hier ist sozusagen der «Funke übergesprungen».

Bei wem von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, spätestens jetzt der Funke übergesprungen ist, der kann sich gerne ebenfalls für benachteiligte Menschen und die Umwelt einsetzen. Innerhalb von **Employee Donations** stehen neben dem WWF vier weitere Projekte zur Verfügung. Hier können sich die Mitarbeitenden finanziell beteiligen; die Bank verdoppelt den Einsatz. Wer lieber selbst mit anpackt, dem bietet Community Affairs Schweiz im Rahmen ihres **Employee Volunteering**-Programms laufend neue Möglichkeiten.



UBS-Mitarbeiter helfen
Coup de pouce des collaborateurs UBS
Collaborator UBS ailians
A helping hand from UBS employees

Viel im Kleinen bewirken

Was hat «UBS-Mitarbeiter helfen» bisher erreicht? Welche Ziele hat sich der Verein für die Zukunft gesteckt? «Info Extra» sprach mit der Vereinspräsidentin, Doris Kamber, über Projekte, Eindrücke und neue Rahmenbedingungen.



Doris Kamber arbeitet bei IB Operations in Opfikon im Shared Services HRI. Seit Mitte Jahr ist sie Präsidentin des Vereins «UBS-Mitarbeiter helfen».

«Info Extra»: Doris Kamber, wenn Sie eine Zwischenbilanz ziehen: Welches sind die bisherigen Verdienste des Vereins «UBS-Mitarbeiter helfen»?

Doris Kamber: Seit der Gründung im Jahre 1971 hat unser Verein 517 Projekte mit einem Beitrag von insgesamt mehr als 10 Millionen Schweizer Franken unterstützt.

Wodurch hebt sich «UBS-Mitarbeiter» helfen von anderen gemeinnützigen Organisationen ab?

Kamber: Die Unterstützungsbeiträge haben eine durchschnittliche Grössenordnung von 20000 Franken pro Projekt. Sie gehen an *weniger bekannte* Institutionen in allen Regionen der Schweiz und kommen ausschliesslich körperlich und geistig Behinderten sowie sozial Benachteiligten zugute. Sei es ein Speziallift für Behinderte im Rollstuhl oder die Umsetzung eines behindertengerechten Spielplatzes – bei diesen Projekten kann man im Kleinen viel bewirken. Damit ergänzt unser Verein die UBS-Stiftungen und gemeinnützigen Einheiten, die jetzt alle unter einem Dach, bei «Community Affairs Schweiz», zusammengefasst sind.

Das Wirken von «UBS-Mitarbeiter helfen» wird jetzt ebenfalls in das Employee Donations-Programm von Community Affairs Schweiz aufgenommen. Was ändert sich damit für den Verein und dessen Tätigkeitsfeld?

Kamber: Bis anhin verdoppelte die Bank die Einnahmen unserer jeweiligen Weihnachtsaktion. Neu verdoppelt UBS alle über das Employee Donations-Programm das ganze Jahr hindurch eingehenden Mitarbeiterspenden. Eine weitere Neuerung ist, dass wir zwar keine direkten Spendenaufrufe per interner Post mehr verschicken, Sie sich aber selbst im Bankweb über die aktuellen Projekte informieren können. In Zukunft koordinieren wir unsere Kommunikation an die Mitarbeitenden mit derjenigen von Community Affairs Schweiz, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

Wie können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Verein weiterhin aktiv unterstützen?

Kamber: Aktuell zählt unser Verein rund 1500 Mitglieder. Es wäre toll, wenn noch mehr UBS-Mitarbeitende und Pensionierte beitreten würden. Bei einem Jahresbeitrag von *lediglich 20 Franken* sollte eine Mitgliedschaft für jede und jeden erschwinglich sein. Wir sind aber auch froh über alle Spenden, die jetzt neu über Employee Donations bei uns eingehen.

Inwieweit gibt es bei den unterschiedlichen Projekten auch Schnittstellen zum Employee Volunteering-Programm, bei denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anpacken können?

Kamber: Wir erhalten oft Anfragen, bei denen nebst einer finanziellen Unterstützung auch mit aktiver Hilfe bei der Umsetzung geholfen werden kann, zum Beispiel bei der Realisierung eines Spielplatzes in einem Heim oder eines Rollstuhlweges für Behinderte. Wenn wir ein Gesuch erhalten, bei dem UBS-Mitarbeitende mit anpacken können, kontaktieren wir Community Affairs Schweiz. Daraus können attraktive Freiwilligeneinsätze entstehen, wie etwa bei der «LandschaftsSINNfonie im Lukashauss».

Bei IB Operations haben Sie eine Führungsfunktion inne. Wie bringen Sie Ihre Arbeit bei UBS mit Ihrem sozialen Engagement in Einklang?

Kamber: Das ist ein Spagat, den alle machen müssen, die mehrere Funktionen ausüben. Doch ich habe das Glück, von meinen Vorgesetzten moralisch und von meiner Kollegin in administrativen Belangen unterstützt zu werden. Tatkräftige Hilfe erhalte ich auch von den fünf Vereinsvorstandsmitgliedern sowie von weiteren Mitarbeitenden, die dem Verein nahe stehen.

Was beeindruckt Sie an Ihrer Aufgabe am meisten?

Kamber: Die Übergabe grösserer Beiträge versuchen wir jeweils mit einer Einweihung vor Ort zu koppeln. Im direkten Kontakt mit Betroffenen zeigt sich immer wieder, wie sinnvoll Hilfe ist und mit wie viel Freude sie angenommen wird. Diese Besuche berühren mich sehr. Wo zweckmässig und machbar, beziehen wir bei diesen Anlässen die lokalen UBS-Geschäftstellenleiter mit ein.

Welches sind die nächsten Projekte und Ziele, die Sie und der Verein angehen werden?

Kamber: Generell streben wir mehr lokale Projekte aus möglichst allen Regionen an. Im November haben wir das *Mobilitätsprojekt für cerebral behinderte Menschen* lanciert. Das liegt mir sehr am Herzen. Hier wird viel unternommen, um den Betroffenen ein selbstständigeres Leben in einer normalen Umgebung zu ermöglichen. Ich wünsche mir sehr, dass wir hierfür – neu über Employee Donations – die nötigen Mittel zusammenbekommen.

Doris Kamber, besten Dank für das Gespräch und weiterhin viel Glück und Erfolg für «UBS-Mitarbeiter helfen».

Weitere Informationen:

Das Projekt ist auf der Homepage von Community Affairs Schweiz goto/community-affairs-switzerland publiziert. Dort wird auch der Spendenweg aufgezeigt (goto/employee-donations).